

Tilly Hütter

EIN RETTENDER REINFALL

- B 165 -

Kurzinformation für den Spielleiter

Vater Hämmerlein macht blau. Genervt durch Querelen mit der einflußreichen Kollegin Wedekind und häuslichen Ärger mit seinem Sohn Heiner, entschließt sich der sonst so pflichtgetreue Angestellte eines Morgens, statt zur Arbeit zum Angeln zu fahren. In der Firma entschuldigt er sich mit plötzlicher Krankheit, die er aber bis zum nächsten Tag mit allerlei Hausmitteln wieder auskurieren will. Kaum ist Hämmerlein weg, da erscheint unerwartet die gefürchtete Frau Wedekind, um den angeblich Fieberkranken zu besuchen. In dieser heiklen Situation hat Sohn Heiner den rettenden Einfall: Mutter Hämmerlein muß ins Bett und für kurze Zeit die Rolle ihres kranken Mannes spielen. Trotz einiger bedrohlicher Momente und unvorhergesehener Zwischenfälle gelingt dieses Täuschungsmanöver durchaus. Als jedoch Vater Hämmerlein noch einmal überraschend zurückkehrt, um den vergessenen Madenköcher zu holen, scheint alle Mühe vergebens gewesen zu sein - es kommt zur Katastrophe. Aber nun, im allerletzten Moment, ist es Mutter Hämmerlein, die mit ihrer Geistesgegenwart die ausweglose Situation auf verblüffende Weise doch noch zum Guten wendet.

Spieltyp: Heiterer Einakter für kleine Besetzung

Spielanlaß: Fröhliche Geselligkeiten jeder Art, Fastnacht, Betriebsfeiern

Spielraum: Wohnzimmer mit einem verdeckten Ausgang

Darsteller: 2 männliche, 2 weibliche

Spieldauer: 40 Minuten

Aufführungsrecht: Bezug von 5 Textbüchern zuzüglich Gebühr

DIE PERSONEN:

Karl-Peter Hämmerlein

Mechthild Hämmerlein, seine Frau

Heiner Hämmerlein, beider Sohn

Frau Wedekind

Die Darsteller des Ehepaares Hämmerlein sollten von der Statur her nicht zu unterschiedlich sein.

1

(Ein angedeutetes Wohnzimmer mit einem verdeckten Ausgang. Im Mittelpunkt eine Couch oder ein langes Sofa, auf dem man bequem liegen kann. Darauf eine Wolldecke und viele Kissen. Daneben ein Tischchen, auf

dem ein Telefon steht und allerlei unwichtiger Krimskrams. Daneben ein Sessel. Ein oder zwei weitere Sessel im Raum, auf einem liegen einige saubere Hand- und Küchentücher. Weiterhin im Raum ein Bücherregal oder Schränkchen, auf dem Bücher und Illustrierte herumliegen. Es ist ein Sommermorgen. Wenn der Vorhang aufgeht, sitzt Frau Hämmerlein im Sessel neben der Couch. Sie macht Anstalten zu telefonieren, kann sich aber nicht recht entschließen. Im Vordergrund liegt ein einfaches Angelgeschirr mit Zubehör auch eine Freizeit-Tasche. Herr Hämmerlein kommt herein mit einem kleinen Plastik-Eimer, er macht sich an seinem Angelgeschirr zu schaffen. Er trägt einen bunten, auffälligen Freizeit-Anzug mit kecker Kappe)

FRAU HÄMMERLEIN:

(sehr unbehaglich)

Was soll ich denn nun sagen, Karl-Peter?

HERR HÄMMERLEIN:

Dasselbe, was du vorhin der Wedekind erzählt hast. - Daß ich mit Fieber im Bett liege - ich hab Halsschmerzen und Ohrensausen und Kopfschmerzen.

FRAU HÄMMERLEIN:

Auch Rückenschmerzen?

HERR HÄMMERLEIN:

Hast du Rückenschmerzen gesagt?

FRAU HÄMMERLEIN:

Ich glaub ja - oder waren's Brustschmerzen?

(Sie legt den Telefonhörer auf die Gabel zurück)

Ach, ich weiß nicht mehr, was ich der Wedekind erzählt hab. Ich kann nun mal so schlecht lügen.

HERR HÄMMERLEIN:

Ist doch egal, Mechthild. Sag einfach, mir tut alles weh. Das paßt immer.

FRAU HÄMMERLEIN:

Warum muß ich denn überhaupt nochmal anrufen?

HERR HÄMMERLEIN:

Warum? Aber Mechthild! Ich bin schließlich ein pflichtbewußter Mensch. Und wenn ich heute nicht in'n Betrieb komme, dann müssen die in der Klischee-Abteilung doch Bescheid wissen.

FRAU HÄMMERLEIN:

Das hat Frau Wedekind bestimmt längst weitergegeben.

HERR HÄMMERLEIN:

Haha! Also da kennst du die Wedekind schlecht.

Wahrscheinlich hat sie aus reiner Bosheit meine Krankmeldung unterschlagen, nur damit ich morgen

dann Ärger krieg. Die Wedekind kann mich nun mal nicht ausstehen. Das hab ich erst gestern wieder so richtig gemerkt.

FRAU HÄMMERLEIN:

(hebt seufzend die Gabel ab)

Na schön.

(Sie dreht ein paar Nummern)

HERR HÄMMERLEIN:

Hinten 'ne 23 - dann meldet sich Körner.

FRAU HÄMMERLEIN:

Ja, ja -

(Sie räuspert sich und spricht dann ins Telefon, ihr Mann lauscht gespannt)

Guten Morgen, Herr Körner. Hier ist Frau Hämmerlein.

Ja, ganz recht. Ich rufe im Auftrag meines Mannes an.

Ich bin nämlich krank, das heißt, er ist heute krank. Oder wissen Sie schon Bescheid? Aha!

(zu ihrem Mann)

Er hat keine Ahnung, sagt er.

HERR HÄMMERLEIN:

Hab ich's mir doch gedacht.

FRAU HÄMMERLEIN:

(ins Telefon)

Wie bitte? Ach nein, soo schlimm ist es wohl nicht. Na ja - was man eben so hat, wenn man krank ist.

(Herr Hämmerlein deutet nun pantomimisch an, was er alles hat. Frau Hämmerlein wird nervös und verheddert sich)

Zahnschmerzen, ehh, ich meine Ohrenscherzen - und Halssausen, ja und Husten, ja, mit der Brust! Und natürlich Fieber. Wieviel? Wieviel was?

(Herr Hämmerlein geht zu ihr und nimmt ihr den Hörer aus der Hand. Er legt dabei eine kleine Plastikdose, die er gerade in der Hand hatte - den Madenköcher - unauffällig auf das kleine Tischchen, wo sie dann unbeachtet liegenbleibt)

HERR HÄMMERLEIN:

Komm, laß mich lieber.

(Ersetzt sich auf die Couch. Frau Hämmerlein ist sehr erleichtert. Herr Hämmerlein spricht jetzt in sehr leidendem Ton)

Herr Körner? Ja, persönlich. O nein, ich bin nicht aufgestanden, das könnte ich gar nicht. Ich hab das Telefon neben meinem Bett. Genau, bereit sein ist alles. Ich wollte auch nur sagen, dieser Auftrag für Krefeld, also der muß dann bis morgen warten, Herr Körner. Das

geht doch - oder? Ach so - tja -

(während Herr Hämmerlein aufmerksam zuhört und hin und wieder nickt und "hmhm" oder "na ja" ins Telefon sagt, kommt Sohn Heiner eiligst herein)

2

HEINER:

Sag mal, ist hier vielleicht mein Englisch-Buch?

(Er blickt überrascht auf seinen Vater)

FRAU HÄMMERLEIN:

Psst -

HEINER:

(gedämpft)

Was ist los? - Ich such mein Englisch-Buch.

FRAU HÄMMERLEIN:

(zeigt auf Vater)

Psst - nachher -

(Heiner setzt sich ebenfalls und hört zu)

HERR HÄMMERLEIN:

(ins Telefon, immer wieder um einen leidenden Ton bemüht)

Ja, alles klar, Herr Körner. Gut! Bis morgen dann. Ja, ja, morgen bin ich wieder gesund.

HEINER:

(zur Mutter)

Ist er krank?

(Frau Hämmerlein schüttelt heftig den Kopf)

HERR HÄMMERLEIN:

(ins Telefon)

Wie bitte? Einen Arzt? Aber wozu denn? Ehh, ich meine, ich brauche doch keinen Arzt, und ich will auch gar keinen. Ich bin mehr für Hausmittel. Ach, Sie auch? Interessant. Ja, genau! Die guten alten Hausmittel Kamille und Salbei! Sie sagen es, Herr Körner. Gurgeln und Schwitzen und - wie meinen Sie? Umschläge mit zerquetschten Kartoffeln? Ja, natürlich! Auf so was schwören wir in meiner Familie. Und das mach ich ja auch gerade. Ja, eine Schwitzkur mit Kartoffeln. Natürlich, meine Frau hat sie vorher zerquetscht. Selbstverständlich von Hand! Ja, danke - es wird schon werden. Vielen Dank, Herr Körner, bis morgen dann. *(legt den Hörer hin, steht dann auf, jetzt ganz frisch und energisch)*

So, das wär erledigt. Aber jetzt wird's auch höchste Zeit für mich.

(Er macht sich wieder an seinen Angel-Utensilien zu schaffen)

HEINER:
(sehr kühl und mißbilligend)
Willst du etwa zum Angeln fahren?

HERR HÄMMERLEIN:
(ebenfalls sehr kühl)
Wie du siehst.

FRAU HÄMMERLEIN:
Huch, deine Butterbrote, Karl-Peter!
(Sie geht eilig hinaus)

3

HERR HÄMMERLEIN:
Was machst du eigentlich noch hier? Bist du nicht in der Schule? Zu müde, was? So ist's richtig. Nachts um drei nach Hause kommen und dann die Schule schwänzen. Du hast vielleicht 'ne Auffassung. Das Wort Pflichtgefühl kennst du wohl gar nicht, was?

HEINER:
(gelangweilt)
Wir müssen heute erst zur dritten Stunde hin.

HERR HÄMMERLEIN:
Warum denn das?

HEINER:
(wie eben)
Weil bei uns im Zeichensaal die Decke eingebrochen ist.

HERR HÄMMERLEIN:
Wann?

HEINER:
Vor einem dreiviertel Jahr.

HERR HÄMMERLEIN:
Und dann kriegt ihr heute erst frei?

HEINER:
Heute ist die Einweihung des neuen Zeichensaals. Das hab ich dir mindestens schon zehnmal erzählt. Zuletzt heute nacht.

HERR HÄMMERLEIN:
So?

HEINER:
Aber du hörst ja nicht zu. Du hörst ja nie zu, wenn ich dir was erzähle.

HERR HÄMMERLEIN:
Ja, ich weiß. Du hast'n schweres Leben hier. Wie hältst du das bloß aus bei uns.

HEINER:
(achselzuckend)
Ach -

FRAU HÄMMERLEIN:
(hereinkommend, gibt ihrem Mann ein Päckchen)
So, bitte.

HERR HÄMMERLEIN:
Danke. - Ist Leberkäse drauf?

FRAU HÄMMERLEIN:
Ja.

HERR HÄMMERLEIN:
(zeigt auf die Handtücher)
Was ist mit den Tüchern da?

FRAU HÄMMERLEIN:
Nichts, die will ich nur aussortieren.

HERR HÄMMERLEIN:
Kann ich eins mitnehmen?

FRAU HÄMMERLEIN:
(gibt ihm eins der Tücher)
Natürlich - bitte.
(Herr Hämmerlein stopft es in seine Tasche, genau wie die Butterbrote)

FRAU HÄMMERLEIN:
Wann bist du denn wieder zurück?

HERR HÄMMERLEIN:
Mal sehen. Kommt drauf an, wie sie heute beißen. Aber ich will den Tag ja auch richtig ausnutzen.

FRAU HÄMMERLEIN:
Ja, tu das nur - komm, ich geh eben mit raus.
(Sie nimmt einen Teil der Utensilien, Herr Hämmerlein alles andere. Beide gehen hinaus. Kurz vorher bleibt Frau Hämmerlein stehen)

FRAU HÄMMERLEIN:
(mißbilligend)
Na, was ist? Wollt ihr euch nicht wenigstens voneinander verabschieden?

HERR HÄMMERLEIN:
(knapp)
Wiedersehen -

HEINER:
(sarkastisch)
Petri Heil.
(Herr Hämmerlein geht ärgerlich hinaus, Frau Hämmerlein kopfschüttelnd hinterher)

5

(Heiner erhebt sich jetzt und sucht sein Buch im Regal und zwischen den Zeitungen und Illustrierten)

FRAU HÄMMERLEIN:
(hereinkommend)

Sehr freundlich war das eben von dir, Heiner.

(Der sucht weiter, Frau Hämmerlein legt die Handtücher zusammen)

Du hättest Vati wenigstens viel Erfolg wünschen können.

- Wo er sowieso immer so wenig fängt.

HEINER:

Ich hab "Petri Heil" gesagt.

FRAU HÄMMERLEIN:

Aber in welchem Ton. Es klang ja direkt - höhnisch.

HEINER:

Hmm, ich glaub nicht, daß Vati so - zartfühlend ist.

FRAU HÄMMERLEIN:

Hauptsache, du bist zartfühlend.

HEINER:

Ich kann nichts für meine Sensibilität.

FRAU HÄMMERLEIN:

Sensibilität - ohh - Das heißt auf deutsch, du bist immer noch stinksauer wegen heute nacht.

HEINER:

Ich bin nicht sauer! Ich bin - verletzt - beleidigt - frustriert - und nicht nur wegen gestern nacht. O nein! Ich werde hier doch laufend und systematisch frustriert, und Vati versteht mich doch grundsätzlich nicht. Er bemüht sich ja nicht einmal, seinen einzigen Sohn zu verstehen. Letzte Nacht, das war doch nur wieder mal ein trauriger Höhepunkt - ein Tiefpunkt.

FRAU HÄMMERLEIN:

(trocken)

Vati hat nur gesagt, du sollst nicht immer so lange in Discotheken rumsumpfen.

HEINER:

Ich war beim Roten Kreuz! - Du weißt ganz genau, daß ich Rotkreuz-Lehrgang hatte.

FRAU HÄMMERLEIN:

Bis nachts um zwei?

HEINER:

Ach - hinterher haben wir uns noch ein bißchen entspannt. - Darf ich mich etwa nicht entspannen?

FRAU HÄMMERLEIN:

Du entspannst dich ziemlich oft, Heiner. Letzte Woche warst du fünfmal in der Disco.

HEINER:

Na und? Deshalb muß ich mir noch lange nicht Genußsucht und - Unzuverlässigkeit vorwerfen lassen. Und ausgerechnet von Vati. Er lügt den Leuten in seiner Firma die Hucke voll und spielt den Kranken, und - und

dann fährt er zum Angeln!

FRAU HÄMMERLEIN:

Na ja, also das find ich auch nicht so gut, aber irgendwie kann ich's schon begreifen. Und vielleicht solltest du auch mal ein bißchen Verständnis für deinen Vater aufbringen.

HEINER:

Ich?

FRAU HÄMMERLEIN:

Allerdings! Du weißt genau, was er immer für'n Ärger im Betrieb hat. Und seitdem diese Frau Wedekind auch noch mit ihm in einem Zimmer sitzt, ist es ganz schlimm. Die Frau ist ein richtiges Ekel. So rechthaberisch und mißtrauisch und so unkameradschaftlich. - Na ja, und dann noch der Streit mit dir gestern nacht, also ich kann's begreifen, daß er dann plötzlich mal alles satt hat, daß er dann einfach mal raus muß - weg von allem -

HEINER:

Muß er deshalb so 'ne billige Schau hier abziehen? Warum sagt er den Leuten nicht, wenn er die Nase voll hat? Wenn er mal'n Tag raus ,will?

FRAU HÄMMERLEIN:

So was kann man doch nicht sagen. Du hast vielleicht 'ne Vorstellung vom Angestellten-Dasein. Außerdem ist diese Frau Wedekind die Cousine von Vatis Chef. Da muß er besonders vorsichtig sein. Na, hoffentlich hat er heute wenigstens einen schönen Tag. Das Wetter scheint sich ja zu halten.

HEINER:

Warum bist du denn nicht mitgefahren?

FRAU HÄMMERLEIN:

Mir paßt es nicht so recht. Außerdem kommt heute morgen der Klempner.

(Heiner hat jetzt sein Buch gefunden)

Aber *du* solltest bald mal wieder mit deinem Vater zum Angeln fahren.

HEINER:

Ich? Mit Vati? Die Zeiten sind vorbei, Mutti. Vati und ich haben uns doch nichts mehr zu sagen.

FRAU HÄMMERLEIN:

Also Heiner, du bist aber wirklich zu -
(Es klingelt scharf an der Haustür)

HEINER:

Laß nur, ich geh schon -
(Er geht mit Buch hinaus)

FRAU HÄMMERLEIN:

(kopfschüttelnd)

Nicht zu glauben - so jung und schon so - stur.

(Sie legt weiter die Handtücher zusammen)

6

HEINER:

(hereinkommend, ohne Buch, eiligst, aufgeregt)

Frau Wedekind ist da.

FRAU HÄMMERLEIN:

(erfaßt das zuerst nicht, lächelnd)

Ach nein -

(dann erschrocken)

Hahh! Wer ist da?

HEINER:

Die Frau Wedekind aus Vatis Firma.

FRAU HÄMMERLEIN:

Nein!

HEINER:

Ja!

FRAU HÄMMERLEIN:

W - w - wieso? W - w - was will sie?

HEINER:

Vati einen Krankenbesuch machen.

FRAU HÄMMERLEIN:

Wie niederträchtig!

HEINER:

Aber -

FRAU HÄMMERLEIN:

Die will Vati kontrollieren. Hast du gesagt, daß Vati nicht da ist?

HEINER:

Nein, ich - ich -

FRAU HÄMMERLEIN:

Was machen wir denn jetzt, Heiner?

HEINER:

(hat den rettenden Einfall)

Moment! - Ja! - Ja, klar, das geht!

(Er zieht seine Mutter zur Couch)

Komm -

FRAU HÄMMERLEIN:

Was soll ich denn?

HEINER:

Leg dich lang. Dann bist du eben der Kranke.

(Frau Hämmerlein legt sich auf die Couch. Heiner deckt sie zu, plazierte die Kissen so, daß man keine Konturen mehr sieht)

FRAU HÄMMERLEIN:

Aber ich -

HEINER:

Wir können Vati doch jetzt nicht in die Pfanne hauen. So

-

(Er ergreift ein paar Tücher und drapiert sie um den Kopf der Mutter, auch das Gesicht ist verdeckt)

- und so - das merkt kein Mensch, Mutti. Du darfst dich nur nicht bewegen, höchstens die Hände - und nichts sagen.

FRAU HÄMMERLEIN:

(lüftet ihr Gesichtstuch)

Aber ich -

HEINER:

(schiebt es wieder runter)

Sie bleibt ja nur einen Moment. - Kriegst du Luft?

FRAU HÄMMERLEIN:

Ja, reichlich -

HEINER:

Auch die Hände schön unter der Decke lassen.

FRAU HÄMMERLEIN:

(lüftet das Gesichtstuch)

Also, das werd ich Vati erzählen, Heiner. Ich find das direkt rührend von dir.

HEINER:

(geht schon zum Ausgang)

Ja, ja, später. - Jetzt kein Wort mehr. Und bleib unter der Decke!

(Er kommt nochmal zurück, legt das Gesichtstuch ordentlich und geht dann hinaus)

Psst!

(Frau Hämmerlein nickt heftig unter dem Handtuch, niest, dann ist Ruhe)

7

HEINER:

(hereinkommend, läßt Frau Wedekind an sich vorbei ins Zimmer)

So, bitte sehr, Frau Wedekind.

FRAU WEDEKIND:

Herr Hämmerlein! Sie armes, krankes Hühnchen. - Wo ist er denn?

HEINER:

(zeigt auf die Couch)

Da, das ist er.

FRAU WEDEKIND:

(sehr befremdet)

Aha -